

GROSSER RAT

GR.22.56

VORSTOSS

Interpellation der FDP-Fraktion (Sprecher Dr. Bernhard Scholl, Möhlin) vom 22. März 2022 betreffend strategische Auslandsinvestitionen der AXPO für eine sichere Versorgung mit genügend Energie

Text und Begründung:

Die Schweiz deckt heute einen grossen Teil ihres Strombedarfs mit erneuerbaren Energien (Wasser, Biomasse, Sonne und Wind). Die restlichen 35 Prozent steuert die Kernenergie bei. Gemäss Energiestrategie will die Schweiz bis Mitte des Jahrhunderts klimaneutral werden und gleichzeitig aus der Kernenergie aussteigen. Das geht nur, wenn die fossilen und nuklearen Energieträger weitgehend durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Gemäss einer Studie der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) würde sich der Pro-Kopf-Bedarf an erneuerbarem Strom von derzeit 0,86 Kilowatt auf 1,83 Kilowatt mehr als verdoppeln, wenn man alle Verbrennungsmotoren in der Schweiz durch elektrische Antriebe ersetzte, Gebäude mit elektrischen Wärmepumpen statt mit Gas oder Öl heizte und zudem den heutigen Atomstrom durch Solarstrom ersetzte. Für ein Land nördlich der Alpen ist es gemäss dieser Studie wenig sinnvoll, eine autarke Versorgung mit erneuerbaren Energien anzustreben. Die Wasserkraft stösst in der Schweiz schon heute an ihre Kapazitätsgrenze. Und auch die Windenergie lässt sich nur bedingt ausbauen. Deshalb gehen die Forscher davon aus, dass der zusätzliche Strombedarf durch Photovoltaikanlagen gedeckt wird. Wie die Berechnungen zeigen, müsste pro Kopf eine Fläche von 48 Quadratmetern mit Solarzellen bedeckt werden. Das entspricht dreimal der verfügbaren Dachfläche der Schweiz oder 13 Prozent des gesamten Siedlungsraumes. Das grösste Problem im rein elektrischen Szenario ist allerdings die saisonale Speicherung des Stroms. Mit Batterien ist das nicht zu machen. Den Strom in Pumpspeicherkraftwerken zu speichern, ist wenig realistisch. Dazu müsste man laut Studie in den nächsten 20 Jahren 13 Anlagen von der Grösse des Speicherkraftwerks Grande Dixence im Wallis bauen. Dafür gibt es nicht genug Täler im Alpenraum. Stromimporte, wie in der Energiestrategie vorgesehen bei Strommangellagen, sind CO₂-emissionsreich und abhängig vom Goodwill der Nachbarn.

Eine Alternative und ökonomisch wie auch ökologisch viel sinnvoller ist es, synthetische Treibstoffe oder Gase in Ländern mit viel Sonne und genügend Platz herzustellen und diese dann in die Schweiz zu verschiffen. Die Forscher der EMPA schlagen dazu «Power-to-X»-Technologien vor, die die Umwandlung von überschüssigem Strom in speicherbare chemische Energieträger wie Wasserstoff oder synthetisches Methan ermöglichen.

Die AXPO investiert heute schon einiges im Ausland. Für eine sichere Versorgung der Schweiz mit genügend Energie wäre es sinnvoll, wenn die AXPO strategisch in die Herstellung von synthetischen Treibstoffen und transportierbaren Gasen durch Sonnenenergie investiert.

Die FDP-Fraktion lädt deshalb den Regierungsrat ein, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat der Regierungsrat Kenntnis einer entsprechenden Strategie der AXPO?
2. Würde der Regierungsrat eine entsprechende Strategie unterstützen?

3. Wie sieht die Machbarkeit aus bezüglich Kosten und Effizienz?
4. Wie sieht der Zeithorizont aus für die Umsetzung?
5. Ist der Regierungsrat bereit, sich beim Bund und den Kantonen für ein schweizweites Vorgehen einzusetzen und wenn ja, in welcher Form?